

ÁLTALÁNOS MŰSZAKI ÉRTESEITŐ
 ALLGEMEINER
TECHNISCHER ANZEIGER
 FÜR UNGARN.

ERSTES UNGARISCHES FACHBLATT FÜR DIE GESAMTE TECHNISCHE INDUSTRIE.

Erscheint monatlich einmal.

Redaktion und Administration:
 Budapest, III., Miklós-utca 29.

Herausgeber und Chefredakteur:

JULIUS SINGER.

Abonnements-Preise:

Ganzjährig . . 300 K. — Halbjährig . . 150 K.

Ungar. Postsparkassen-Scheckkonto No. 42694.

INHALTSÜBERSICHT.

Die ungarische Textilindustrie nach dem Friedensschluss. — Vermischte Nachrichten. — Chemische Industrie. — Eisenindustrie. — Elektrizitätsindustrie. — Holzindustrie. — Maschinenindustrie. — Finanzielle Rundschau.

Wir ersuchen höfl. jene Empfänger unseres Blattes, welche die Abonnementgebühr pro 1921 noch nicht entrichtet haben, dies mittelst der unserer heutigen Nummer beiliegenden Postsparkassen-Schecks umgehend thun zu wollen oder aber uns das empfangene Exemplar postwendend zu retournieren. Die Abonnementgebühr beträgt ganzjährig K 300.— und halbjährig K 150.—

Die ungarische Textilindustrie nach dem Friedensschluss.

Von **Josef Schober**,

Textilreferent der Ungarisch-Italienischen Bank A.-G.

Die ungarischen Handelsminister Baross und Sztéryni haben die grössten Verdienste um das Aufblühen der ungarischen Textilindustrie. Der Wert der in Textilbetrieben gelegenen Investitionen erreichte schon im Jahre 1910 die Höhe von rund 360 Millionen, eine für die damaligen Verhältnisse ganz bedeutende Summe. Die Wollindustrie hat sich am stärksten in der Slowakei und in den von Sachsen bewohnten Gebieten Siebenbürgens entwickelt. Die Wollwarenfabriken haben fast ausschliesslich heimisches Material aufgearbeitet, ihre Fabrikate erreichten in den letzten Jahren die Qualität der besten englischen Stoffe. Die Prosperität war im allgemeinen eine glänzende. Die Strick- und Wirkwarenindustrie hat sich rasch emporgearbeitet und erzeugte

erstklassige Produkte. Die Baumwollindustrie hat sich mehr im Centrum des Landes etabliert, sie war in bezug auf Rohmaterial selbstverständlich ausschliesslich aufs Ausland angewiesen. Die sich rasch vermehrenden Webereien mussten ihre Garne vom Auslande, in erster Linie von Österreich beziehen, da die ungarischen Baumwollspinnereien nur über eine verhältnismässig geringe Spindelzahl verfügten und — infolge verschiedener Umstände — in der Weltkonkurrenz einen schweren Stand hatten. Die Hanf- und Flachsindustrie ist vielleicht noch am ehesten vom Mittelalter hinübergerettet worden, die heimische Produktion des Rohmaterials, die gute Qualität desselben verursachten bald einen blühenden Aufschwung. Die ungarischen Leinenchiffons der Zipser Gegend waren in ganz Europa bekannt und gesucht. Hanf wurde vor allem in der Bácska und im Banat gewonnen. Die ungarische Seidenzucht ist staatlich organisiert, die jährliche Ernte erreichte das ansehnliche Quantum von zirka 2 Millionen Kilogramm frischen Kokons. Die vom Staate erbauten Seidenspinnereien erzeugten berühmte Grègen. Die Webindustrie war mit zwei Betrieben von mittlerer Grösse vertreten. Band-, Posamentier- und Spitzenfabriken sind erst in den letzten Jahrzehnten errichtet worden, sie haben sich bald verstärkt und sahen der schönsten Zukunft entgegen.

Das war die Situation beim Beginne des Weltkrieges. Wie überall, so ist auch in Ungarn nach einigen Monaten Desorientierung eine Hochkonjunktur eingetreten, die in erster Linie durch den horrenden Verbrauch des Heeres verursacht worden ist. Die Baumwollindustrie stand zwar bald ohne Material da, sie hat sich jedoch mit Papiergarnen ausgeholfen und die Erzeugnisse dieses Materials verbesserten sich rasch, ohne die Abneigung des Publikums verschwinden lassen zu können. Während des Krieges haben die stärkeren Betriebe neue Investitionen vorgenommen und auch die schwächeren Fabriken erholten sich, so dass eine weitere bedeutende Entwicklung der Textilindustrie prophzeit wurde.

Durch den Frieden von Trianon hat Ungarn vier Fünftel seiner Textilindustrie verloren und der noch übrigbleibende Teil seiner Industrie ist — die Wollfabrikation ausgenommen — der heimischen Rohmaterialien beraubt worden. Durch die grausame Zerstückelung des Landes ist selbstverständlich auch die Har-

monie zwischen den verschiedenen Zweigen der Textilindustrie vernichtet. Der wichtigste Zweig der Textilindustrie, die Wollfabrikation, hat durch den Frieden den grössten Verlust erlitten. Während im alten Ungarn 86.000 Spindeln und 2380 Webstühle tätig waren, arbeiten im heutigen Ungarn nur 3000 Spindeln und 375 Webstühle, welche sich auf einen bis zwei mittlere und mehrere kleinere Betriebe vertheilen. Die grossen Zentren im Norden sind den Czechen, die im Südosten den Rumänen zugesprochen worden. Die Györer Feintuchfabrik vormals Richard Richards A.-G. und die Zakosche Wollwarenfabrik mit den kleineren Betrieben können nur 5 Prozent des heimischen Bedarfes decken, welcher sich auf zirka 18 Millionen Meter Fertigware stellen dürfte. Das alte Ungarn benötigte 44 Millionen Meter Ware, die Hälfte dieses Quantum ist aber von den eigenen Fabriken erzeugt worden. Nach den Mitteilungen der ungarischen Wollzentrale zählte man im Jahre 1918 6,628.143 Stück Schafe, welche sich mit den in Kroatien und Slavonien befindlichen Schafen auf zirka 8 Millionen ergänzt hatten. Die jährliche Wollproduktion des kleinen Ungarn stellt sich auf ungefähr 3.5 Millionen Kilogramm Wolle. Die oberwähnten Betriebe können jedoch nur einen verhältnismässig kleinen Teil dieses Quantum aufarbeiten. Damit die Wolle nicht aus dem Lande exportiert und wieder in Form von teureren Stoffen importiert werden soll, haben sich zwei Banken dazu entschlossen, je eine Wollwarenfabrik einzurichten. Die zum Konzern der Britisch-ungarischen Bank gehörende Vereinigte Wernstädter und Györer Textilindustrie A.-G. hat in Győr eine Wollwarenfabrik mit 400 Webstühlen in Betrieb gesetzt, während die Pester Ungarische Kommerzbank erst in dieser Zeit eine Gesellschaft mit 25 Millionen Aktienkapital gründete, welche in Csepel, in der Nähe von Budapest eine Tuchfabrik errichtet hat. Wenn aber auch diese zwei neuen Betriebe die heimische Produktion an Wollwaren bedeutend erhöhen, so muss der grösste Teil der ungarischen Wollproduktion trotzdem exportiert werden. Von den Strick- und Wirkwarenfabriken sind nach dem Friedensschlusse fünf grössere Betriebe übrig geblieben, welche zusammen zirka 3200 Arbeiter beschäftigen. Diese Betriebe können nur ungefähr 10 Prozent des heimischen Bedarfes decken. Die Baumwollindustrie hat nicht nur die zwei Spinnereien in Rózsahegy und Arad verloren, sondern auch eine Reihe von erstklassig eingerichteten Webereien, so dass die Zahl der Spindeln von 350.000 auf 30.000, jene der Webstühle von 7800 auf 3200 gesunken ist. Da die Baumwollwebereien im Zentrum des Landes, also in der Nähe von Budapest errichtet worden sind, verliert die Baumwollindustrie im Verhältnisse zu den anderen Zweigen unserer Industrie verhältnismässig „wenig“, das heisst mehr als die Hälfte der Webstühle. Alle Webereien arbeiten infolge des Materialmangels mit starker Betriebseinschränkung. Die einzige ungarische Baumwollspinnerei, die Ungarische Baumwollindustrie A.-G. in Ujpest arbeitet mit 45 Spindeln, ist aber leider nicht in der Lage die Webereien mit Garnen zu versehen. Von den grösseren Baumwollwebereien sind zu erwähnen: die Vereinigte Wernstädter und Györer Textilindustrie A.-G., Gebrüder Kammer Textilindustrie A.-G. in Budapest, die Kispester Textilfabrik A.-G., die Ungarische Baumwollindustrie A.-G. in Ujpest, die Ungarisch-Amerikanische Nordthrop Webstuhl- und Textilfabrik A.-G., die Gebrüder Perutz und die Szombathelyer Ungarische Baumwollindustrie Moritz Doctor. Alle diese Betriebe sind von mittlerer Grösse mit 500 bis 700 Webstühlen gebaut und zur Erzeugung glatter und buntgewebter Gewebe, jedoch gröberer und mittlerer Qualität eingerichtet. Das alte Ungarn produzierte zirka 1700 Waggons Hanf und zirka 240 Wag-

gons Flachs. Die heutige Produktion dürfte in Hanf 250 Waggons, in Flachs 50 Waggons erreichen. Die Kapazität der Hanf- und Flachsindustrie ist aber wenig verringert worden (Ungarn besitzt 1900 Hanf- und 16.000 Flachsspindeln), da ihnen jedoch nur zirka 15 bis 20 Prozent von der alten Produktion zur Verfügung stehen, haben sie mit den grössten Schwierigkeiten bei der Rohmaterialbeschaffung zu kämpfen. Die Jute- und Hanfindustrie A.-G. in Erzsébetfalva, welche 800 Arbeiter beschäftigt, erwarb im Jahre 1915 die Aktien der Ungarischen Hanf- und Flachsindustrie vormals Salzmann & Co. (750 Arbeiter). Die Szegediner Hanfspinnerei erzeugt mit 1000 Arbeitern hauptsächlich Bindfaden und Quadratseile, während die Pannonia Hanf- und Flachsindustrie A.-G. nur für Bindfadenfabrikation in Betracht kommt. Das heutige Ungarn benötigt 1150 Waggons Jute, ein grosser Teil von diesem Quantum wird von der Ersten Österreichischen Jutespinnerei und Weberei A. G. in Budapest, welche 1600 Arbeiter beschäftigt, geliefert. Von den berühmten ungarischen Seidenspinnereien sind drei den Serben, eine den Rumänen zugefallen, von den übrigbleibenden fünf Spinnereien haben die Serben die Mohács- und die Rumänen die Békéscsabaer während der vorübergehenden Besetzung vollständig abmontiert. Die betriebsfähigen drei Fabriken können auch nur mit stark reduziertem Betrieb arbeiten, da die Bácska und das Banat, die den grössten Teil der Kokonernte lieferten, heute nicht mehr zu Ungarn gehören. Die Ernte von 1907 betrug fast 2 Millionen Kilogramm frische Kokons, die heutige nur 130.000 Kilogramm. Die zwei Seidenwebereien, die Hungaria Jacquard Weberei A.-G. in Kispest und die Ungarische Seidenindustrie A.-G. vormals Gebrüder Bujatti in Szentgotthard produzieren kaum mehr als 1 Prozent des Bedarfes, der sich auf 26 Millionen Meter stellt. Die Kunstseidenfabrik in Sárvár, Tochterunternehmung der Fabrique de Soie artificielle de Tubize, wird in den nächsten Tagen in Betrieb gesetzt. Sie beschäftigt zirka 1600 Arbeiter und erzeugt Chardonnet-Kunstseide. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass fast sämtliche Bleichereien und Färbereien im heutigen Ungarn geblieben sind, so z. B. Samuel Goldberger & Söhne A.-G., die Kartondruckindustrie A.-G. Jakob Fürst, die vor 165 Jahren errichtete Altofner Bleicherei-Färberei (Finaly) und die Ungarische Textilfärberei A.-G. Ihre Leistungsfähigkeit war schon im Frieden für die in Betracht kommenden Webereien zu gross, infolgedessen wird die heutige Webeindustrie auch nur einen verschwindend kleinen Teil ihrer Arbeiter beschäftigen können.

Zusammenfassend kann — wie die „Neue Freie Presse“ mitteilt — gesagt werden, dass durch den Friedensvertrag — wie die meisten Industrien Ungarns — auch die Textilindustrie ganz zerrissen und der Rohmaterialien fast vollständig beraubt worden ist. Es fehlt zwischen den einzelnen Industriezweigen die harmonische, sich gegenseitig ergänzende Arbeit, wodurch die Produktionskosten vergrössert werden. Die Rohmaterialbeschaffung vom Ausland ist aus valutarischen, transporttechnischen und anderen Gründen äusserst schwierig. Das ganze Ungarn lieferte seiner Textilindustrie beträchtliche Mengen von Rohmaterialien in guter Qualität, der Friedensvertrag schuf nun die unmögliche Lage, dass die noch zur Verfügung stehenden Materialien, „Wolle und Seide“, exportiert werden müssen, da die entsprechende Industrie fehlt, während die Baumwoll-, Flachs- und Hanfindustrie ihre Materialien vom Ausland beschaffen muss. Damit ist gleichzeitig die Richtschnur gegeben, nach welcher die Arbeit der Wiederaufrichtung der Textilindustrie Ungarns durchgeführt werden soll. Für Wolle und Seide müssen neue Betriebe

eingrichtet und für die Flachs- und Hanfindustrie neue Fabriken gebaut werden. Diese Arbeit erfordert eine nie rastende Tätigkeit auf Jahrzehnte hinaus.

Vermischte Nachrichten.

Konstituierung der Ungarisch-Französischen Handelskammer. Unter ausserordentlich reger Beteiligung der kommerziellen und industriellen Kreise sowie der Finanzwelt hat am 27. v. M. im Beisein der Vertreter der französischen und der ungarischen Regierung die konstituierende Generalversammlung der Ungarisch-Französischen Handelskammer stattgefunden.

Regelung des Veredlungsverkehrs. In den nächsten Tagen wird eine Regierungsverordnung über die Regelung des Veredlungsverkehrs erscheinen. Im Sinne der Verordnung wird es gestattet werden, Rohstoffe und Halbfabrikate aus dem Inlande zum Zwecke der Veredlung zu exportieren unter der Bedingung, dass die Veredlungsprodukte wieder zurückgebracht werden. Es wird sich zum Beispiel als nötig erweisen, Schafwolle zu exportieren, um sie zu Garn verarbeitet, wieder einzuführen, oder Farben und Baumwollstoffe zur Färbung zu exportieren. Es wird auch unter anderm nötig sein, zugeschnittene Lederhandschuhe zwecks Konfektionierung zu exportieren. Für die zum Veredlungsverkehr in Betracht kommenden Artikel wird die Ein- und Ausfuhr bewilligt und Zollfreiheit zugesichert werden.

Der Rückgang der Warenpreise. Auf den internationalen Märkten hat der Preisabbau im Dezember weitere Fortschritte gemacht. Die Indexnummer des Londoner „Economist“, welche im November noch 6594 betrug, ist um weitere 670 Punkte gefallen und wird zum Jahresschlusse mit 5924 festgestellt. Das ist der niedrigste Stand seit April 1919, also fast seit zwei Jahren. Der höchste Stand war heuer im März mit 8352 notiert worden. Von diesem Hochgipfel sind die Warenpreise in wenigen Monaten um 2428 Punkte, verhältnismässig von 379.6 auf 269.3 Prozent herabgestürzt. Massgebend für den Rückgang der Gesamtziffer sind in erster Linie Textilstoffe, welche seit dem Frühjahr von 161 auf 69 gefallen sind. Weniger stark ist der Preisabbau in Nahrungsmitteln und Metallen. Unverändert sind die Indexziffern für Leder, Petroleum und Soda; alle Warenpreise mit Ausnahme von Eisen und Stahl, Weizen und Petroleum sind billiger als zur Zeit des Abschlusses des Waffenstillstandes.

Die Internationale Export- und Import A.-G. hat in ihrer unter dem Vorsitz des Barons Adolf Ullmann abgehaltenen Direktionssitzung die Bilanz für das Jahr 1920 festgestellt, welche mit einem Reingewinn von 2.180,380 Kronen schliesst.

Leo Lánczy. Mit schmerzlicher Betrübnis verzeichnen wir eine Nachricht, die nicht nur in ganz Ungarn, sondern auch weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus mit tiefem Bedauern aufgenommen werden wird. Geheimer Rat Magnatenhausmitglied Leo Lánczy, eine der führenden Gestalten unseres Wirtschaftslebens, eine mächtige Säule unserer Finanzwelt, ist am 26. v. M. nach kurzem Leiden gestorben. Die ungarische Industrie verliert in dem Dahingeschiedenen eine ihrer kräftigsten Stützen, eine geistige und organisatorische Energiequelle von unschätzbarem Werte und nie versiegender Ergiebigkeit. — Möge ihm die Erde leicht sein!

Manometer, Volt- und Ampéremeter, geodätische Instrumente in jeder Ausführung erzeugt *Marx & Mérei* Fabrik wissenschaftlicher Instrumente und Manometer Budapest, VI. Bulcsu-utca 7. Telefon 21-06 und 154-58.

Chemische Industrie.

Neue Firmen. Unter der Firma *Magyar gyanta-gyár és terpentinfinomító r.-t.* wurde in Budapest, V., Zoltán-utca 12 ein neues Unternehmen errichtet. — In Budapest, VI., Petöfi-utca 10 wurde eine neue Firma unter dem Titel *Sphinx művek vegyi-, parfüm-, gyógyszer- és gyertyagyár* gegründet.

Betriebsaufnahme der ersten Karbidfabrik in Ungarn. Die grossen Konsumenten an Karbid in Ungarn, die Staatsbahnen, Bergwerksunternehmungen, die Oxygenindustrie usw., waren mangels einer heimischen Karbidfabrik bisher genötigt, ihren ganzen Bedarf aus dem Auslande zu importieren. Unsere Handelsbilanz erfuhr durch diese Einfuhr eine namhafte Belastung. Nun gelangt in den allernächsten Tagen in Ungarn die erste Karbidfabrik in Betrieb. Trotz der ausserordentlich schwierige Verhältnissen für die Gründung neuer Fabriksbetriebe hat die *Ungarische Allgemeine Kohlenbergbau-Aktiengesellschaft* die grosse Leistung zustande gebracht, auf dem Territorium ihrer grossen Industrieanlagen in Felsőgalla eine Karbidfabrik binnen kürzester Zeit zu errichten und mit der nötigen maschinellen Anlage zu versehen. Die auf eine Jahresproduktion von vorläufig achtzig Waggon eingerichtete Fabrik steht nun vollständig betriebsbereit. Sie wird einen namhaften Teil unseres Inlandsbedarfes an Karbid decken können, es ist sogar geplant, das Werk binnen kurzem weiter zu vergrössern. Die Erzeugung von Karbid erfolgt in der Regel aus gebranntem Kalk und Koks. Da uns jedoch die notwendige Koks menge fehlt, wird die neue Fabrik statt Koks Holzkohle verwenden.

Aus der ungarischen Knochenverarbeitenden Industrie. Die dem Scheidemandel-Konzern angeschlossene Aktiengesellschaft für chemische Industrie (Ossa) hat die Szegeder Kunstdünger- und Leimfabriks-Aktiengesellschaft angekauft und wird die seit Jahren ausser Betrieb stehende Fabrik in Szeged in Kürze in Betrieb setzen. An dem Kauf beteiligten sich auch die der Scheidemandel-Gesellschaft nahestehenden holländischen Firmen. Die Aktiengesellschaft für chemische Industrie wird, ihren Geschäftsprinzipien entsprechend, die in der Rohprodukten-Handelsgesellschaft (Rohag) vereinigten ungarischen Knochenhändler an dem Unternehmen beteiligen und denselben in der Verwaltung entsprechenden Platz einräumen. Dieser Transaktion wird hier wegen des allgemein anerkannten technischen Vorsprunges des Scheidemandel-Konzerns sowie wegen der erst kürzlich von dieser Gesellschaft geschaffenen grosszügigen Amerikaverbindung, insbesondere wegen Beschaffung von überseeischem Rohmaterial, grosse Bedeutung beigemessen.

Eisenindustrie.

Eine neue Eisengrosshandlungs-Aktiengesellschaft. Wie wir von verlässlicher Stelle erfahren, werden die Eisengrosshändler *A. Löwy Söhne* und *Marcell László* mit der zum Konzern der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank gehörenden *Internationalen Import- und Export-Aktiengesellschaft* in eine Interessengemeinschaft treten und eine neue Eisengrosshandlungs-Aktiengesellschaft gründen.

Rima-Murányer Gesellschaft. Die Rima-Murányer Eisenwerksgesellschaft wird demnächst das Eisenwerk bei Gömör in Gang bringen.

Der internationale Eisenmarkt. Die Lage des Eisenmarktes liess in der letzten Zeit sehr zu wünschen übrig. Es fehlt fast überall an genügenden Bestellungen. Die Abnehmer der deutschen Eisenwerke beziehen jetzt nur das Allernotwendigste und dort, wo sich Interesse für Käufe zeigt, werden die Kunden von seiten der Händler mit günstigen Offerten überhäuft, so dass sich die Aussichten der Eisenwerke noch mehr verschlechtern. Offenbar suchen die Eisenhändler jetzt ihre grossen Lagerbestände an den Mann zu bringen. Im Auslandsabsatz bereiten die französischen und belgischen Unternehmungen den deutschen Eisenwerken eine scharfe Konkurrenz, namentlich in den nordischen Staaten. In den westlichen Ländern macht der Preisabbau weitere Fortschritte. Die reichliche Kohlenversorgung Frankreichs setzt die dortige Eisenindustrie in die Lage, die Produktion zu steigern und zu verbilligen. Die Händlerpreise in Paris gehen unter diesen Verhältnissen ständig zurück und sind letzthin wieder herabgesetzt worden. Sie betragen jetzt: für Handelseisen und Stahl, weich, Grundpreis 100 (früher 120) Francs, gew. I-Träger 110 (115) Francs, U-Träger 105 (120) Francs, Winkelisen erste Kategorie 100 (120) Francs, Bandeseisen 120 (150) Francs, Stahlbleche 5 Millimeter und mehr 125 (162) Francs, Feinbleche bis 2 Millimeter 145 (187) Francs per 100 Kilogramm. In England ist im Roheisenexport eine vollständige Stagnation eingetreten. Auch das Inland deckt nur den dringendsten Bedarf. Die schottischen Werke sind mit den Preisen weiter herabgegangen. In Belgien steht die Eisen- und Stahlindustrie bereits inmitten einer Absatzkrise. Die Auftragsbestände werden immer geringer, und es liegen den Werken nur Bestellungen auf einige wenige Wochen vor. Es dürfte zur Stilllegung einer Reihe von Eisenwerken kommen. Eine grosse Anzahl von Werken haben die Hochöfen gedämpft und gehen mit Arbeiterentlassungen vor. Die Tonne belgischen Giessereiroheisen Nr. 3 kostet derzeit 425 Francs. Unter dem Einfluss der Absatzkrise sind insbesondere die Roheisenpreise in den Vereinigten Staaten in den ersten Tagen des Jahres stark herabgegangen. Roheisen 2 Nrth. notierten am 7. v. M. in Newyork nur mehr 32 gegen 39 Dollar 50 Cent am 31. Dezember 1920.

Elektrizitätsindustrie.

Dr. Just Glühlampen- und Elektrizitätsfabrik A.-G. Unter der Leitung des bekannten Glühlampentechnikers Dr. Alexander Just wurde die Dr. Just Glühlampen- und Elektrizitätsfabrik A.-G. mit einem Stammkapital von 25 Millionen Kronen, bestehend aus 125.000 Stück Aktien zu 200 K Nominale, gegründet. Die Fabrik wurde vorläufig für eine Tageskapazität von 30.000 Glühlampen eingerichtet. Die Gründer des Unternehmens sind der Wörner-Konzern und eine Finanzgruppe, die unter der Führung der Bankfirma Strasser & Co., Wien, Berlin, Budapest steht. Die Emission wurde von der hiesigen Firma Strasser & Co. durchgeführt.

Holzindustrie.

Holzinteressentenkongress in Pozsony. Gestern begannen in Pozsony die Verhandlungen der oberungarischen Holzinteressenten, die mit der Forderung auftreten, die Ausfuhrbewilligungen von nun an in Pozsony ausgefolgt zu erhalten, um hiedurch das verwickelte und

bureaukratisch-saumselige Verfahren wesentlich zu kürzen. Auch die Herabminderung der Frachtsätze und der Ausfuhrabgaben wird angeregt. Die slowakische Holzindustrie beschäftigt derzeit in den von Ungarn abgetrennten Waldgebieten 400.000 bis 700.000 Arbeiter.

Der neue Generaldirektor der Foresta. Wie wir erfahren, wurde an Stelle des ausscheidenden Generaldirektors Herrn *Aladár Fónagy* Herr *Béla Grosz* zum Generaldirektor der Foresta ernannt.

Maschinenindustrie.

Umwandlung der ungarischen Heeresausüstungsanlagen. Die Regierung will die während des Krieges errichteten grossen militärischen Anlagen von Magyaróvár für die Friedensindustrie umgestalten. Da jedoch der Regierung die hierzu nötigen Mittel fehlen, beabsichtigt sie, die Fabriksanlagen privatem Kapital zu verkaufen oder zu verpachten. Die Regierung bat den Bund der ungarischen Fabriksindustriellen, ihre Absicht den interessierten Industrien mitzuteilen, damit diese in der Lage seien, entsprechende Offerte zu stellen. Die Umgestaltung und die Inbetriebsetzung der staatlichen Industrieanlagen erfordert ein grosses Kapital und zu diesem Zwecke sind Verhandlungen zur Bildung eines Syndikats eingeleitet worden, dem die Grossbanken und Industrieunternehmungen angehören sollen. Es handelt sich um die Finanzierung von chemischen Fabriken von Papier-, Glas- Aetherfabriken u. s. w.

Lokomotivenerzeugung der Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen. In jüngster Zeit ist es gelungen, die Leistungsfähigkeit der Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen derart auszugestalten, dass diese Fabrik nunmehr monatlich fünf Lokomotiven für die ungarischen Staatsbahnen erzeugt und zehn Lokomotiven für die jugoslawischen Staatsbahnen repariert.

Jubiläum. Herr *Béla Gerliczy*, Direktor der „Vulkan“ Maschinenfabriks-Aktiengesellschaft, wurde jüngst anlässlich seines 25jährigen Dienstjubiläums von der Beamtschaft aufs herzlichste begrüsst, die ihm in Begleitung einer ihrer Hochschätzung und Liebe Ausdruck gebenden warmen Ansprache ein sinniges Geschenk überreichte.

Die Lage der czechischen Maschinenindustrie. Die czechische Maschinenindustrie ist in den einzelnen Gruppen verschieden beschäftigt. Im allgemeinen lässt der Geschäftsgang zu wünschen übrig. So mussten beispielsweise die Ringhoffer-Werke um Zuweisung von Aufträgen seitens der Bahnverwaltung vorstellig werden, um die Arbeitszeit nicht weiter herabsetzen zu müssen.

Finanzielle Rundschau.

Lloyd-Bank-Aktiengesellschaft. Unter dieser Firma ist mit einem Aktienkapital von hundert Millionen Kronen in der Hauptstadt eine neue Bank in Gründung begriffen. Die Vorbereitungsarbeiten sind vollständig beendet und die konstituierende Generalversammlung des Instituts wird in allernächster Zeit erfolgen.

Donau-Bank A.-G. Die *Westungarische Bankverein A.-G.* in Pozsony hat ihre Firma in *Donau-Bank A.-G.* umgeändert. Gleichzeitig wurde in Budapest IV. Koronaherceg-utca 4 eine Niederlassung errichtet.

Zentral-Eskomptebank A.-G. Auf Initiative des Reichverbandes der Geldinstitute hat sich zum Zwecke der durch den Friedensvertrag notwendig gewordenen Abrechnung und Eskomptierung gegenseitiger Forderungen sowie zur intensiveren wirtschaftlichen Verbindung mit den benachbarten Staaten eine Zentral-Eskomptebank A.-G. (Központi Leszámitolóbank r. t.) konstituiert.

Abzugeben:

Bandsäge 75 cm. breit
Fabrikat Framag.

Hobelmaschine combi-
niert mit Bohrmaschine 60 cm.
breit Fabrikat Framag.

Fräsmaschine mit drei
Spindeln und verschiedenen
Kehleisen u. dazugehörigen
Vorgelegen.

Circularmaschine mit
3 Circularsägen anzubringen
auf einem Holzgestelle.

Benzinmotor 6 HP Fab-
rikat Osers & Bauer, dazu
ein Wasserkessel mit 2 eiser-
nen Benzinfässern, Röhren u.
Benzinpumpen.

Schleifmaschine.

Transmission mit Vor-
gelegen 6 m. lang und sämtli-
chen Treibriemen.

Bandsäge-Löthmaschine.

Bandsäge-Schrenkmaschine.

FARKAS HERMANN

Makó, Vásárhelyi-u. 2.

SCHLICK- NICHOLSON

gép-, waggon- és hajógyár r. t.

Gyár és irodák:

BUDAPEST,
VI., Váci-út 45-47. szám.

GYÁRTMÁNYAI:

Építési vasmunkák, vashidak, vasszerkezetek és vasöntvények, hengerelt és szegecselt vasgerendák és oszlopok, szab. FENESTRA vasablakok: szivógázmotorok barnaszén és egyéb tüzelőanyagok részére, nyersolajmotorok (Diesel-motorok fekvő elrendezésben): gőzgépek és gőzkazánok, hűtő- és jéggyártó berendezések, fatelítőtelepek, vashámor berendezések, daruk, felvonók, körszivattyúk, teljes szivattyutelepek ármentesítés és egyéb célokra, zsilipek, tartályok, kocsik és hajók teher- és személy-szállításra.

Technische Bücher

sowohl in ungarischer als auch deutscher
Sprache können von der Administration
des „Allgemeinen Technischen Anzeiger
für Ungarn“

BUDAPEST, III. KERÜLET, MIKLÓS-UTCA 29
zu Originalpreisen bezogen werden.

ADRESSEN

sämtlicher ungarischen Fabriksbetriebe

inclusive der seit dem Jahre 1914
neugegründeten ungarischen Fabriken

☐ liefert die Administration ☐

des „Allgemeinen Technischen Anzeiger für Ungarn“

== BUDAPEST, III., Miklós-utca 29. ==